

Evangelische Predigergemeinde Erfurt

Predigt am 1. Advent 28.11. 2021
zu **Jeremia 23, 5-8**
Pfarrerin Ulrike Kaffka

Jeremia 23, 5-8

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit«. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, sondern: »So wahr der Herr lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

Was für eine Ansage, liebe Gemeinde. In unruhiger, unsicherer Zeit spricht der Prophet Jeremia Klartext. Hoch politisch und höchst kritisch nimmt er die Machenschaften des Königs Zedekia ins Visier. Und ihn selbst. Einen der Nachfolger Davids. Mit dem bezeichnenden Namen: Zedekia – Gott ist meine Gerechtigkeit. Der große Herrscher Babylons, Nebukadnezar hat ihm den Namen gegeben. Was für eine Ehre! Doch Jeremia lässt sich davon nicht blenden. Er kündigt in Gottes Auftrag etwas unerhörtes:

Es kommt die Zeit, da wird Gott dem David einen *gerechten* Spross erwecken. Kein ungerechter Stammhalter Davids von Nebukadnezars Gnaden, so wie Zedekia einer ist, sondern einen gerechten Herrscher *für* David, für das Volk Israel. Familienstammbaum zählt nicht. Sondern anderes. Er muss kompetent sein, König können. Und das ist: wohl regieren, Recht und Gerechtigkeit üben. Den Menschen wird geholfen werden. Sie werden sicher wohnen können. Siehe, dein König kommt zu dir, ein gerechter und ein Helfer, das ist sein Name. Er ist gerecht, ein Helfer wert. All uns're Not zu End' er bringt. Und noch etwas unterscheidet ihn vom amtierenden König: Der Name. Nicht mehr: Gott ist meine Gerechtigkeit, sondern Gott ist unsere Gerechtigkeit. So wird er genant werden. Vom Volk. Ein kleiner, aber bedeutender Unterschied. Nicht Ich, sondern Wir. Nicht Herkunft zählt, nicht mal die aus Davids Stamm, sondern Können. Und es geht immer wieder um Recht und Gerechtigkeit. Den Kern der Gebote Gottes, der Torah, der Weisungen Gottes. Recht und Gerechtigkeit nicht für die Mächtigen und Einflussreichen, sondern für das Volk, die Armen und Schwachen.

Siehe, es kommt die Zeit.

Ein paar Hundert Jahre später kam einer, der ist auf einem Esel in die Stadt eingritten. Nicht hoch zu Ross oder auf Kamelen oder Elefanten, wie die Herrscher und Sieger und Mächtigen, nein, auf einem Esel. Auf dem Lasttier der kleinen Leute.

Der gerechte Spross, dessen Geburt wir bald feiern, der reitet auf dem Esel in die Stadt ein. Und das Volk jubelt ihm zu.

Denn es hat selbst erlebt, wie er Gottes Recht und Gerechtigkeit gelebt hat. Wie er denen zum Recht verholfen hat, die immer übersehen und übergangen wurden. Wie er die zurecht gebracht hat, die Schuld auf sich geladen haben. Wie die wieder richtig sehen,

hören, sprechen und gehen konnten, denen Armut, Krankheit und starre Regeln das genommen hatten.

Er ist gerecht, ein Helfer wert. All uns're Not zu End' er bringt.

Es kommt die Zeit, hat Jeremia vor 2600 Jahren verkündet. Dann kam die Zeit, dann kam der gerechte Spross, Jesus aus Nazareth.

Doch wieder und immer noch heißt es: Es kommt die Zeit. Denn noch wird unsere Welt nicht von lauter gerechten Sprossen regiert.

Sondern auch von ungerechten Stammhaltern von anderer Herrscher Gnaden, so wie Zedekia einer war.

Familienstammbaum zählt immer noch. Oder das richtige Parteibuch. Oft mehr als Kompetenz.

Und wer schafft das wirklich? Wohl regieren, Recht und Gerechtigkeit üben.

Den Menschen wird geholfen werden. Sie werden sicher wohnen können.

Wie sehr sehnen sich danach

* Frauen, die von ihren Ehemännern und Expartnern geschlagen, vergewaltigt und gar ermordet werden.

* die Menschen in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, wo es nicht genug Impfstoff und Medikamente im Kampf gegen Covid, Malaria, Tuberkulose gibt!

* die Bewohnerinnen und Bewohner der Gegenden, die jetzt schon so hart vom Klimawandel betroffen sind und deren Sorgen so wenig Gewicht haben.

* die Menschen auf dem Mittelmeer und an der belarussisch-polnischen Grenze, die auf ein menschenwürdiges Leben hier in Europa gehofft haben und nun ums nackte Überleben kämpfen müssen.

Es kommt die Zeit, sagt Jeremia.

Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht, ein Helfer wert. All uns're Not zu End' er bringt.

Das singen, beten, hoffen und flehen wir, besonders im Advent.

Und bis dahin wollen wir die Regierenden, Könige, Kanzlerinnen und Präsidenten daran messen, daran erinnern, weil uns der Prophet daran erinnert hat.

und darin unterstützen, dass sie *wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben. Dass den Menschen geholfen werde und alle sicher wohnen.*

Ganz klein erblickt Gottes Gerechtigkeit das Licht der Welt.

Leuchtet am Horizont, gewinnt an Kraft.

Braucht dich und mich und traut uns das zu, selbst Hoffnungsträger zu sein.

Ihr seid das Salz der Erde – ihr seid das Licht der Welt. Also leuchtet.

Tragt das Licht der Gerechtigkeit in die Welt und leuchtet damit in jede dunkle Kammer.

Leben im Advent. Gott steht zu seinem Wort.

Da kommt noch was.

Siehe, es kommt die Zeit...

Amen, ja so soll es sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,
der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß
und stärke unsere Liebe.